

Studienfahrt nach Indonesien

01. - 14. März 2019

**Einblicke in die Soziale Arbeit in Indonesien sowie in die gesellschaftlichen
und kulturellen Rahmendbedingungen vor Ort**



Studienfahrt nach Indonesien

Vom 01. bis zum 14. März 2019 unternahmen 12 Studierende aus den Bachelorstudiengängen Soziale Arbeit und Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe mit Prof. Dr. Sigrid A. Bathke eine Exkursion nach Indonesien. Ziel war es, einen Einblick in die Soziale Arbeit vor Ort, aber auch in gesellschaftliche und kulturelle Rahmenbedingungen zu erhalten. Aufgrund der Distanzen und den infrastrukturellen Gegebenheiten in Indonesien (immerhin besteht das Land aus über 17.000 Inseln) war die Reise auf die Insel Java und hier zu den Städten Jakarta und Yogyakarta beschränkt.

Die folgenden Ausführungen beschreiben einige besuchte Institutionen und Einrichtungen sowie die Eindrücke und Empfindungen aus der Perspektive der teilnehmenden Studierenden.

Jakarta wirkt – aber wie? Ankommen in Jakarta

Schon die Reise nach Indonesien kann ein Abenteuer für sich darstellen. Wir sind teilweise mit unterschiedlichen Flügen angereist. So wurde bei einem Teil unserer Gruppe der ursprüngliche Flug von München nach Jakarta aufgrund des Kaschmir-Konfliktes (und dem geschlossenen Flugraums in dieser Gegend) gecancelt. Die betroffenen Studierenden mussten 24 Stunden in einem Flughafenhotel bei München verbringen und kamen dementsprechend erst nach ca. 48 Stunden endlich in Jakarta an. Die ersten Eindrücke waren überwältigend. Schon am Flughafen waren wir eine Attraktion für sich und das ging auch auf den vollen Straßen Jakartas weiter. Während der Taxifahrt zu unserer Airbnb-Unterkunft betrachteten wir begeistert die große Stadt aus dem Fenster und waren überrascht, wie schön sie auf den ersten Blick wirkte – Hochhäuser, viele Lichter und tausende Autos. Nach einer spannenden Taxifahrt quer durch die Stadt (da unser Taxifahrer den Weg nicht wusste), kamen wir erschöpft an und waren einfach nur froh, unser Ziel endlich erreicht zu haben. Natürlich waren wir sehr gespannt, was wir die nächsten beiden Wochen alles erleben würden.

Mit Jetlag hatten wir – Gott sei Dank – kaum Probleme. Wir versuchten, uns möglichst schnell an die indonesischen Schlafenszeiten zu anzupassen. Da ein Großteil von uns abends ankam, und ohnehin sehr erschöpft von der langen Anreise war, gelang uns das sehr gut. Unser erster Kulturtrip zur Einstimmung auf Indonesien war am Sonntag ein Tagesausflug zur Insel Palau Tidung, eine der Thousand Islands (ziemlich übertrieben – es sind nur etwas über 130 Inseln) nördlich von Jakarta. Um zu den „Traumstränden“ zu gelangen, wie es uns Fotos aus dem Internet versprochen, nahmen wir eine kurze Nacht in Kauf, denn unser Taxi zum Hafen kam schon um 5:00 Uhr früh. Doch leider war das ausgerechnet einer der wenigen Tage, an denen es viel geregnet hat. Schon bei der eineinhalb-stündigen Fahrt mit dem Speedboat wurden wir nass. Der Regen ließ aber tagsüber nach, und wir hatten ein paar trockene Stunden auf der bewohnten Insel. Die Strände und das Meer mussten wir nur mit einigen Einheimischen „teilen“. Trotz des nicht ganz optimalen Wetters war es ein toller Tag, an dem wir das erste Mal die atemberaubende Natur des Landes zu Gesicht bekamen.

International Seminar an der Muhammadiyah University in Jakarta

Die erste Station unserer Exkursion und somit unser „erster großer Auftritt“ war am Montag, den 04.03.2019 die Muhammadiyah University in Jakarta (Department of Social Welfare, Faculty of Social and Political Science - FISIP). Konzipiert war unser Besuch als internationales Seminar, dass auch einen Austausch mit den dortigen Studierenden der Sozialen Arbeit beinhaltete.



Besonders interessant waren hierbei auch der angegliederte Kindergarten sowie die Schule, in die wir ebenfalls einen Einblick bekommen haben. Hier wurden wir sehr herzlich begrüßt. Es wurde extra ein Willkommensplakat für uns aufgehängt und die Schulkinder führten für uns mit traditionellen Instrumenten eine kleine Aufführung auf.





Das weitere Tagesprogramm gestaltete sich so, dass wir einen Einblick in das Studium sowie in die Soziale Arbeit in Indonesien durch einen Vortrag von Prof. Dr. Adi Fahrudin bekommen haben. Frau Prof. Dr. Sigrid A. Bathke stellte den indonesischen Studierenden die Soziale Arbeit in Deutschland ebenfalls in einem Vortrag vor.



Der anschließende Austausch mit den Studierenden vor Ort und das gemeinsame Mittagessen waren kulturell interessant und sehr lehrreich.



Straßenkinderprojekt KDM

Am Dienstag, den 05.03.2019, haben wir ein Straßenkinderprojekt in Jakarta von Kampus Diakoneia Modern (KDM) besucht. Die KDM ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO), die in Indonesien verschiedene Programme und Angebote für Straßen- und benachteiligte Kinder unterhält. Der Projektleiter, Sotar Sinaga, erwartete uns schon und führte uns zu Beginn durch die Räumlichkeiten vor Ort. Dazu gehört auch eine Schule mit drei Klassen,

in denen die Kinder nicht nach Alter, sondern nach ihrem Wissensstand eingeteilt und unterrichtet werden. Während wir uns alles angesehen haben, war für die Kinder gerade ein Prüfungstag. Neben den Klassenräumen stehen mehrere Schutzhäuser, die Platz für 75 Kinder bieten, zur Verfügung. Um die Privatsphäre der Kinder zu schützen, sahen wir uns diese nur von außen an. Außerdem wurden uns verschiedene Werkstätten, in denen die Kinder und Jugendlichen unter anderem Nähen, Malen, das Herstellen von Seifen sowie das Recyceln von Glas lernen können, gezeigt. Die dort hergestellten Produkte werden anschließend verkauft. Ziel des Projekts ist es, Kinder nicht nur theoretisch zu unterrichten, sondern ihnen auch praktische Fähigkeiten zu vermitteln, damit sie später ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. Von diesem Konzept waren wir so begeistert, dass wir uns alle selbst mit selbstgemachten Seifen und selbstgenähten Taschen eingedeckt haben. Im Nachgang stellten wir uns jedoch die Frage, ob wir damit nicht Kinderarbeit unterstützt haben – schließlich wurden die Gegenstände von Kindern und Jugendlichen gefertigt. Hier zeigte sich deutlich kulturelle Differenzen hinsichtlich von Begrifflichkeiten wie Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung oder eben auch Kinderarbeit. KDM ermöglicht Kindern und Jugendlichen, die sonst auf der Straße leben müssten und Drogen wie Klebstoff etc. nehmen oder sich prostituieren würden, Schulbildung und die Entwicklung von Kompetenzen für eine eigene Existenz. Bei uns wäre das aufgrund des Alters der Kinder und Jugendlichen Kinderarbeit – ein Dilemma, bei dem es keine einfachen Antworten und Lösungen gibt, zumal die Alternativen für Betroffene in Indonesien sehr rar gesät sind.

Nach dem Rundgang durch das liebevoll hergerichtete Gelände und durch die Werkstätten erzählte uns Sotar Sinaga noch einiges über Straßenkinder in Indonesien und wir hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen.



Reisen in Indonesien – der Weg ist das Ziel und voller Überraschungen

Der Transport von A nach B ist in Indonesien – zumindest wie wir es in den größeren Städten erlebt haben – recht unproblematisch (wenn man von verschiedenen ABERs absieht) und natürlich für uns auch unglaublich günstig. Für wenige Euros vor der Haustür abgeholt und bequem mit dem Taxi ans Ziel gebracht werden zu können, erleichterte uns die Exkursion ungemein. ABER: während öffentliche Verkehrsmittel in Deutschland verhältnismäßig zuverlässig sind, muss man sich in Indonesien die Frage stellen: Will ich und wenn ja wann, ankommen? Die Zeitplanung zeigte uns Jakarta und Yogyakarta immer wieder, dass Strecken in Indonesien nicht so leicht zu berechnen sind. So kann es sein, dass man selbst in Jakarta mit öffentlichen Verkehrsmitteln (z.B. zum SOS Children's Village in Cibubur, Jakarta) eine 4 – 5stündige Anreise zu einem Termin brauchen würde oder dass die Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlimmstenfalls gar nicht erreichbar ist (zumindest nicht, wenn man keine 4 Wochen Zeit hat). Taxifahren klingt daher für deutsche Verhältnisse luxuriös – ist aber lediglich eine wesentlich verlässlichere Transportmethode, um sicher – und mehr oder weniger rechtzeitig – zu einem vereinbarten Termin zu gelangen. Aber auch hier kann es Überraschungen geben: kam beispielsweise das Großraum-Taxi eines Teils der Gruppe bereits eine halbe Stunde vor Programmbeginn an der Einrichtung an, so konnte es sein, dass die andere Gruppe – obwohl gleichzeitig losgefahren, eine Stunde zu spät kam. ABER: Angekommen sind wir immer. Nur wie und wann, das war (besonders bei einer Langstreckenfahrt über Nacht nach Yogyakarta, bei der der Bus kaputt ging) die Frage.

SOS Children's Village Family Strengthening Programme in Bogor – anders als erwartet

Nachdem wir bereits am Tag zuvor das SOS Children's Village in Cibubur im Großraum Jakarta kennengelernt hatten, war nun der Besuch des Family Strengthening Programms in Bogor, einer Stadt, die ca. 60 km von Jakarta entfernt ist, vorgesehen. Als wir alle im Office des SOS Children's Village in Bogor angekommen waren (auch hier natürlich mit zeitlichen Verzögerungen), warteten wir auf die Präsentation des Projektes. Nur leider wurde uns nicht wirklich etwas zu dem Familienprojekt erklärt, sondern es wurde erwartet, dass wir alle Fragen stellen und nur darauf geantwortet wird. Nach dieser recht unerquicklichen Runde war geplant, dass wir in ein Dorf in die Berge fahren, um dort die Arbeit mit den Familien kennenzulernen. Dummerweise hatten die Mitarbeitenden vor Ort vergessen, einen Transport für die 1-stündige Fahrt zu organisieren, was sich dann aber doch mit zeitlicher Verzögerung irgendwie regeln ließ. Im Dorf angekommen, versammelten wir uns alle zu einer großen Runde auf der Veranda eines Gemeinschaftshauses. Auch hier erzählte man uns so gut wie nichts über das Projekt vor Ort, sondern wir wurden aufgefordert, den Familien und Müttern Fragen zu stellen. Der uns begleitende Mitarbeiter erklärte, dass es Näh- & Computerkurse für die Mütter gäbe und Organisation die Schulgebühren der Kinder bezahlen würde. Der Mitarbeiter verhielt sich während des gesamten Besuches sehr respektlos gegenüber uns und v.a. gegenüber den Frauen aus dem Dorf. Auch zeigte sich, dass er oftmals nicht alles übersetzte, was wir fragten. Nach dieser ebenfalls recht unerquicklichen Fragerunde teilten wir uns in 2 Gruppen auf, um die Familien in ihren Häusern zu besuchen und uns mit ihnen im kleineren Rahmen zu unterhalten. Eine Teil-Gruppe ging dann mit dem übersetzenden Mitarbeiter mit. Leider wurde dies für die Studierenden ein deutlich unangenehmes Unterfangen. Der Mitarbeiter zeigte sich erneut den Familien gegenüber und den Studierenden ziemlich herablassend und abwertend. Der anderen Teil-Gruppe wurde ein junger Mitarbeiter, der erst seit kurzem beim SOS Children's Village arbeitete, als Übersetzer zugewiesen. Sie hatten mit ihrem Übersetzer mehr Glück und konnten, trotz der ungewöhnlich intimen Situation in den privaten Räumlichkeiten, eine schöne Zeit mit den Familien verbringen und sich auch über deren Wünsche und Sorgen austauschen.



Die Gespräche mit den Familien verwirrten uns hinsichtlich der konkreten Inhalte und Aktivitäten des Programms, da erzählt wurde, dass die Kinder an den Kursen teilnehmen. Ob dies nun an fehlenden Sprachkenntnissen, Übersetzungsschwierigkeiten und/oder differierenden Gendervorstellungen lag - letztendlich wissen wir bis heute nicht genau, welche Ziele verfolgt werden und aus welchen Aktivitäten das Programm in Bogor besteht. Insgesamt hinterließ dieses Projekt einen eher negativen Eindruck bei uns. Vor allem waren wir geschockt über das – in unseren Augen sehr unhöfliche – Verhalten des einen Mitarbeiters. Trotz alledem war es eine sehr interessante Erfahrung, auch mal ein Programm zu erleben, was nicht wie erhofft, verläuft.

Außerdem muss man sagen, dass der folgende Termin dann beim Family Strengthening Programme des SOS Children's Village in Yogyakarta (am letzten Tag vor unserer Rückreise nach Jakarta und unserem Rückflug nach Deutschland) vollkommen anders verlief und wir

froh waren, dass wir zum Schluss – trotz negativer Erfahrungen – hier auch noch zu Besuch waren.

Feiertag Hindi New Year – Zeit für Kultur

Genau wie in Deutschland gibt es auch in Indonesien viele unterschiedliche, religiöse Feiertage. Wir erlebten den nationalen Feiertag Hindi New Year mit – den Tag des Schweigens. Zum Glück für uns schieng aber nicht ganz Jakarta, sondern nur die Viertel mit hinduistischem Glauben. Deshalb beschlossen wir, uns an diesem Tag eine Sehenswürdigkeit anzuschauen, an der wir in den vorherigen Tagen immer wieder vorbeigefahren sind: das „Monumen Nasional“. Das Monument, umringt von einem hohen Zaun und einer großen, begrünten Parkanlage, ist ein 137 Meter hoher Turm und symbolisiert den Kampf um die Unabhängigkeit Indonesiens. Die Aufzüge zur Aussichtsplattform fahren allerdings nur einmal pro Stunde und die Plätze sind begrenzt. Als 13-köpfige Gruppe bewunderten wir den Turm deshalb nur aus der Froschperspektive und fuhren

im Anschluss nach China Town. Neben dem alten buddhistischen Tempel „Vihara Darma Yakti“, in dem rote Lampions von der Decke hängen und in großen Gefäßen Räucherstäbchen vor den Statuen der jeweiligen Götter angezündet werden, haben wir in China Town aber noch viel mehr entdeckt. Ein paar Straßen weiter, vorbei an Straßenständen mit Taschen, Hühnerfüßen und Kokosnussbällchen, biegt man in ein Viertel, das durch einen Fluss in zwei Hälften getrennt wird. Auf einer der beiden Flussseiten, tief in den Gängen einer Markthalle erwartete uns Aldy Sanjaya in seiner Wayang-Puppentheater-Werkstatt.



An allen vier Wänden des kleinen Raumes hängen unzählige geschnittene Masken, Puppen und auf Stäben befestigte, bunt bemalte Figuren. Dort zeigte uns Aldy nicht nur, wie die Figuren gefertigt werden, sondern gab uns zudem eine kleine, private Vorführung des Schattenspiels.

Hanns-Seidel-Stiftung Jakarta

Am 08.03.19 hatten wir unseren letzten Termin in Jakarta – im Büro der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS-Stiftung). Dr. Daniel Heilmann informierte uns umfassend über seine Arbeit. Die HSS unterstützt seit mehr als zehn Jahren das indonesische Verfassungsgericht zur Stärkung der demokratischen Strukturen Indonesiens. Der Schwerpunkt der Kooperation liegt auf dem Wissenstransfer in den Bereichen vergleichendes Verfassungsrecht und rechtliche Auswirkungen der Dezentralisierung. Eine enge Kooperation besteht ebenfalls mit dem Ministerium für Justiz und Menschenrechte der Republik Indonesien. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Kooperation mit der indonesischen Polizei und insbesondere mit deren Ausbildungsstätten. Die HSS unterstützt zudem den Aufbau eines effektiven Polizeiwesens in Indonesien. Im Fokus steht die Schaffung einer bürgernahen und menschenrechtsfreundlichen Polizei – das ist in diesem Land durchaus etwas vollkommen Neues – und das effektive Management von Polizeistationen. Experten der bayerischen Polizei vermitteln Auszubildenden und Kadett_innen der indonesischen Polizeiakademie in Workshops und Seminaren die Voraussetzungen für eine bürgernahe Polizei.

GRADUATION und Omah Creative

Das Müllprojekt "GRADUATION" in Parangtritis (ca. 1 Stunde von Yogyakarta entfernt an der Küste) hat uns alle begeistert. Bodhi, der Gründer, setzt sich für die Müllproblematik in Indonesien ein. Er bietet Recyclingworkshops für Kinder und Jugendliche an und organisiert regelmäßige Strandsäuberungen. Dass man aus Müll und Plastik etwas Schönes machen kann, zeigt er mit seiner Liebe zum Detail auf seinem Projektgelände. Nach Ankunft konnten wir bei der Strandsäuberung mithelfen und es dauerte nicht lange, bis man seinen Müllsack voll hatte. Von der Plastiktüte bis zum Turnschuh war dort alles zu finden.



Unsere Aufräumaktion wurde von einem starken Gewitter unterbrochen, sodass wir uns kurzerhand unterstellen und warten mussten. Den restlichen Tag über spielten und tanzten wir mit den Kindern, nahmen an einem Recyclingworkshop teil und genossen die Stille und Schönheit dieses Ortes. Begeistert von diesem Vor- und Nachmittag, ging es am Abend weiter zum nächsten Projekt "Omah Creative" – einem offenen und niedrighschwelligem Angebot für Straßenkinder in Yogyakarta. Die Gründer dieses Projekts waren selbst einmal Straßenkinder. Jeden Sonntagnachmittag können dort die Kinder dem Alltag entfliehen und für verschiedene Angebote zum Spielen, Basteln, Tanzen und Singen vorbeikommen. Am Abend fielen wir alle von den vielen Eindrücken und wundervollen Begegnungen mit Menschen müde ins Bett.

Yogyakarta und seine Tempel: Borobudur und Prambanan mit anschließender Merapi-Jeep-tour

Wer in Yogyakarta ist, darf die beiden Tempel in Prambanan und Borobudur nicht verpassen, zumal beide Tempelanlagen UNESCO-Weltkulturerbe sind. Borobudur ist die größte buddhistische

Tempelanlage der Welt während Prambanan eine der größten hinduistischen Tempelanlagen der Welt ist. Da wir an einem Tag in Yogyakarta keine Besuche von Einrichtungen oder Projekten geplant hatten, entschlossen wir uns deshalb eine Tagestour zu diesen wichtigen Sehenswürdigkeiten rund um Yogyakarta zu unternehmen. Alle Teilnehmerinnen der Exkursion wurden an diesem Tag schon sehr früh am Morgen an unserem Hostel abgeholt. Für das Erreichen der Attraktionen buchte unsere Gruppe einen eigenen Fahrer, der uns über den ganzen Tag begleitete und für Fragen zu den Kulturen und Gebäuden zur Verfügung stand. So gelangten wir zunächst zu einem Aussichtspunkt, von dem aus wir einen Blick auf die gesamte Tempelanlage Borobudur werfen konnten, bevor wir direkt zum Tempel fuhren. Die Aussicht auf dem höchsten Punkt des Bauwerks war großartig, da sich der Tempel eingebettet zwischen Reisfeldern befindet, in immergrünen Hügeln des Dschungels.



Im Anschluss fuhr unsere Gruppe zu einem weiteren bedeutendem religiösem Bauwerk im Großraum Yogyakarta, dem Prambanan Tempel. Diese Tempelanlage aus dem 7. Jahrhundert ist dem hinduistischen Gott Shiva („Glückverheißender“) geweiht und somit auch ein Gebetsort der hinduistischen Religion.



Auf der ganzen Anlage befinden sich insgesamt 240 kleine Tempelgebäude, welche zu Ehren weiterer verschiedener hinduistischer Gottheiten errichtet wurden.

Ohne Zweifel zählen Borobodur und Prambanan zu den touristischen Hauptattraktionen rund um Yogyakarta. Genau das macht den Charme der Region aus: buddhistische, hinduistische und muslimische Wahrzeichen befinden sich hier nur wenige Kilometer voneinander entfernt.

Das letzte, aber sehr spannende Ziel unseres Tagesausflugs war eine Jeep-tour auf dem Gelände des Merapi Vulkans. Der Merapi ist einer der aktivsten Vulkane der Welt. Die letzte große Eruption



ereignete sich 2010, einige Male pro Jahr spuckt der Vulkan allerdings kilometerhohe Aschewolken in die Luft. Dies ereignete sich jedoch zum Glück nicht an unserem Ausflugstag.

So hatten wir während unserer Jeep-tour freie Sicht auf den großen Vulkan und konnten einige Meter entlang der Lavakraterwege gehen. Insgesamt hatten wir einen sehr erlebnisreichen und abenteuerlichen Ausflug in der Gegend um Yogyakarta.

Unser Resümee zur Indonesien-Exkursion

Nach 14 Tagen in Java/Indonesien können wir für uns sagen, Indonesien ist ...

- wundervoll facettenreich
- mit dem einen oder einen Kulturschock verbunden
- viel mehr als nur Bali und Lombok

Das hat uns während unseres Aufenthaltes am meisten bewegt und beeindruckt (positiv wie negativ)

- die Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit der Leute
- der Facettenreichtum der verschiedenen Kulturen und Religionen
- die Bedeutung von Hierarchieebenen zwischen Menschen und auch den Geschlechtern
- die beeindruckende Schönheit der Natur Indonesiens
- der chaotische Verkehr in Jakarta

Fazit: Indonesien kennenzulernen war jede Anstrengung wert und wir würden jederzeit wieder hinfahren! Es war eine Erfahrung fürs Leben und viel mehr Selbsterfahrung als vorher vermutet.